

Interdisziplinäre Vernetzung zur Versorgung von Schlaganfällen

Das *Neurovaskuläre Netzwerk Region Aachen (NVNAC)* koordiniert künftig neue Behandlungstechniken in der gesamten Region.

Aachen, 06.01.2016 – Das Zentrum für Neurovaskuläre Erkrankungen der Uniklinik RWTH Aachen hat gemeinsam mit den regionalen Schlaganfallstationen der Kliniken für Neurologie des St. Augustinus Krankenhaus Düren, des Hermann-Josef-Krankenhauses Erkelenz und des Medizinischen Zentrums StädteRegion Aachen GmbH Würselen das *Neurovaskuläre Netzwerk Region Aachen (NVNAC)* gegründet. Daneben sind die Rettungsdienste der Stadt Aachen, des Kreises Düren, des Kreises Heinsberg und der Städteregion Aachen sowie sämtliche Kliniken der Region mit Akutversorgung an diesem Netzwerk beteiligt. Grund für die Initiierung war der endgültige Durchbruch interventioneller Therapiemaßnahmen („mechanische Rekanalisation“) bei Patienten mit akuten ischämischen Schlaganfällen im Rahmen mehrerer internationaler randomisiert-kontrollierter Studien seit Oktober 2014. Damit möglichst viele Patienten hiervon profitieren, bündelt das Netzwerk die Kapazitäten und koordiniert die Versorgung zwischen den beteiligten Häusern.

In Deutschland erleiden pro Jahr rund 270.000 Menschen einen Schlaganfall. Da nur in den ersten Stunden nach Auftreten der Symptome eine Heilung möglich ist, muss der Betroffene umgehend in eine Klinik mit einer Stroke Unit gebracht werden. Univ.-Prof. Dr. med. Jörg B. Schulz, Direktor der Klinik für Neurologie der Uniklinik RWTH Aachen und Leiter des koordinierenden, überregionalen NVNAC-Zentrums, erklärt: „Ziel des NVNAC, welches von uns als Uniklinik in enger Abstimmung mit allen beteiligten Partnerkliniken geleitet und koordiniert wird, ist die optimale Versorgung aller Patienten mit Gefäßerkrankungen des Gehirns sowie anderer cerebrovaskulärer Erkrankungen in der Region Aachen. Jeder Schlaganfallpatient soll zu jeder Zeit die bestmögliche Therapieform erhalten.“ Die notfallmäßige Zuweisung von Patienten mit Verdacht auf einen akuten Schlaganfall erfolgt über die notärztliche 112 in die nächstgelegene Klinik mit Stroke Unit.

Neuartige Behandlungsmethode macht Kooperation notwendig

Die Initiierung des NVNAC erfolgte im April 2015. Ein interventioneller Therapieansatz, die sogenannte mechanische Rekanalisation, gab den Startschuss für die Kooperation. „Bei dieser Methode dringt der Experte mit einem Katheter von der Leiste aus bis ins Gehirn vor und findet dort gezielt die verstopfte Stelle. Aus dem Katheter entfaltet sich ein Stent, eine Gefäßstütze aus Drahtgeflecht, die sich zu einer Röhre formt und zwischen Gerinnsel und Gefäßwand neuen Platz für den Blutfluss schafft. Den Stent kann man kurz danach wieder teilweise schließen und zusammen mit dem Gerinnsel herausziehen. Hilfe und Orientierung bieten bildgebende Verfahren, die das Gehirn und die Gefäße auf einem Monitor sichtbar machen“, erläutert Univ.-Prof. Dr. med. Martin Wiesmann, Direktor der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Neuroradiologie. In der Uniklinik RWTH Aachen wird diese Behandlungsmethode seit Februar 2010 durchgeführt. Dieses Verfahren wird ebenfalls am St. Augustinus Krankenhaus in Düren und am Medizinischen

Zentrum der StädteRegion Aachen in Würselen erfolgreich eingesetzt. Zudem wird die Durchführung auch im Hermann-Josef-Krankenhaus in Erkelenz geplant. Jährlich können bereits mehr als 100 Patienten der Region mit Hilfe des neuen Verfahrens akut behandelt und therapiert werden. Dieses sind ca. 10 Prozent aller Schlaganfallpatienten, die vor allem auch klinisch sehr schwer betroffen sind. Bis zu 30 Prozent erhalten in den Stroke Units des Netzwerks eine medikamentöse Akuttherapie, eine sogenannte systemische Lysetherapie. „Führen diese Therapien nicht zum Erfolg und ist ein großer Schlaganfall eingetreten, so kann eine Entlastungsoperation bei Schwellung des Gehirns die Prognose deutlich verbessern“, so Univ.-Prof. Dr. med. Hans Clusmann, Direktor der Klinik für Neurochirurgie.

Grundlage für Behandlungserfolge sind optimierte prä- und intrahospitale Abläufe der Schlaganfallrettungskette durch alle Beteiligten sowie das Vorhalten der entsprechenden Experten rund um die Uhr.

Auch andere cerebrale Gefäßerkrankungen im Blick

Darüber hinaus versteht sich das Netzwerk als Berater und Ansprechpartner für Patienten und Behandler bei komplexen bzw. seltenen Gefäßerkrankungen des Nervensystems, beispielsweise bei Gefäßmissbildungen an Gehirn und Rückenmark, bei cerebralen Aneurysmen oder anderen Ursachen für Hirnblutungen.



Pressekontakt:

Uniklinik RWTH Aachen
Dr. Mathias Brandstädter
Leitung Unternehmenskommunikation
Pauwelsstraße 30
52074 Aachen
Telefon: 0241 80-89893
Fax: 0241 80-3389893
mbrandstaedter@ukaachen.de

Über die Uniklinik RWTH Aachen (AöR)

Die Uniklinik RWTH Aachen verbindet als Supramaximalversorger patientenorientierte Medizin und Pflege, Lehre sowie Forschung auf internationalem Niveau. Mit 34 Fachkliniken, 25 Instituten und fünf fachübergreifenden Einheiten deckt die Uniklinik das gesamte medizinische Spektrum ab. Hervorragend qualifizierte Teams aus Ärzten, Pflegeern und Wissenschaftlern setzen sich kompetent für die Gesundheit der Patienten ein. Die Bündelung von Krankenversorgung, Forschung und Lehre in einem Zentralgebäude bietet beste Voraussetzungen für einen intensiven interdisziplinären Austausch und eine enge klinische und wissenschaftliche Vernetzung. Rund 6.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für patientenorientierte Medizin und eine Pflege nach anerkannten Qualitätsstandards. Die Uniklinik versorgt mit 1.400 Betten rund 45.000 stationäre und 200.000 ambulante Fälle im Jahr.